

Die 3 größten Vorurteile zu Hörgeräten

Hörgeräte haben nach wie vor einen schlechten Ruf und werden ungerne getragen. Im Gegensatz zu Brillen gelten sie als unschick. Dabei sind sie wahre Wunder der Technik und können dabei unterstützen, auch im Alter ungezwungen und mit Freude an Gesprächen teilzunehmen. Lesen Sie im folgenden Beitrag alles über die 3 größten Vorurteile zu Hörgeräten und was eigentlich dahintersteckt.

Vorurteil 1: Hörgeräte sehen nicht schön aus

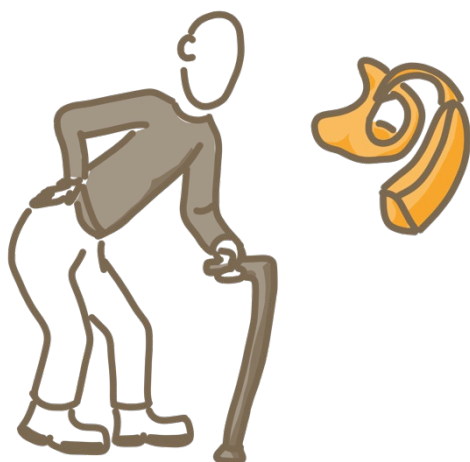


Viele Menschen denken bei Hörgeräten immer noch an die alten „Hörknochen“. Sie waren groß und auffällig. Mit Schönheit hatte dies nichts zu tun. Heutige Geräte sind jedoch weit davon entfernt. Mittlerweile sind es echte Designstücke, die möglichst unauffällig, nahezu unsichtbar getragen werden können.

Darüber hinaus bieten die Geräte immer mehr Möglichkeiten und somit einen immer besseren Komfort. Träger können so ihre Lebensqualität um ein

Vielfaches steigern und ihren Alltag wie gewohnt – oder sogar besser – erleben. Denn die Funktionen reichen von der Kopplung und Übertragung des TV-Tons, über die gegenseitige automatische und intelligente Anpassung beider Geräte an die aktuelle Geräuschsituation, bis hin zum binauralen Telefonieren.

Vorurteil 2: Hörgeräte machen alt oder sind erst im Alter notwendig



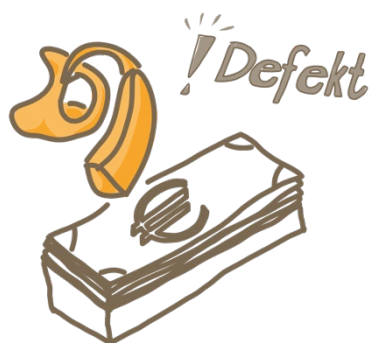
Weit verbreitet ist die Meinung, dass Hörgeräte erst im Alter notwendig werden. Doch es ist mittlerweile erwiesen, dass auch junge Menschen von einer Hörschwäche betroffen sein können – ähnlich wie beim Sehen. Daher wird empfohlen, regelmäßig einen Hörtest durchführen zu lassen, um frühzeitig gegensteuern zu können. Denn je früher eine Korrektur stattfindet, desto geringer sind die Folgeschäden einer Schwerhörigkeit, wie soziale Isolation, Depression oder Demenz.

Darüber hinaus geht aus Umfragen hervor, dass Menschen als alt empfunden werden, wenn sie nicht mehr gut hören. Müssen die Gesprächspartner laut reden, obwohl es in der Umgebung leise ist, oder müssen sie Gesagtes häufig wiederholen, damit der Betroffene es versteht, geht die Freude am Gespräch verloren. Hörgeräte helfen, solche Situationen zu vermeiden. Die Unterhaltung wird fließend, schwungvoll und aktiv – genau wie unter jungen Menschen.

Übrigens: Eine Hörminderung deutet sich an, wenn Sie häufig nachfragen müssen, abends schnell erschöpft sind oder Schwierigkeiten beim Verfolgen eines Gespräches in lauten

Umgebungen haben. Möglicherweise ziehen Sie sich auch bereits aus der Gesellschaft zurück, um peinliche Situationen zu vermeiden. Lassen Sie umgehend einen Hörtest machen, wenn Sie mindestens einen dieser Punkte bei sich festgestellt haben.

Vorurteil 3: Hörgeräte sind teuer und taugen nichts



Gute Hörgeräte haben ihren Preis. Doch kann entsprechend individueller Bedürfnisse aus verschiedenen Preis- und Leistungsklassen gewählt werden. So ist es mittlerweile möglich, ähnlich wie bei Brillen, sich ganz nach eigenem Geschmack und entsprechendem Zweck für die genau passenden Geräte zu entscheiden.

Doch egal, ob Sie ein Highend-Gerät oder ein günstiges Kassenmodell wählen – häufig bleibt die Aussage, dass Hörgeräte nichts taugen. Viele Menschen legen ihre Geräte schnell wieder ab, weil sie unzufrieden damit sind. Der Grund hierfür liegt jedoch häufig nicht am Gerät, sondern an der Art und Weise, wie wir hören.

Wie Hören funktioniert

Denn das Hören findet zum Großteil im Gehirn statt. Das Ohr selbst nimmt über das Außenohr die Geräusche der Umgebung auf, verstärkt sie im Mittelohr über das Trommelfell und nochmals im Innenohr über die Hörschnecke. Im Anschluss werden sie in elektrische Signale umgewandelt und so an das Gehirn weitergeleitet.

Hier findet das Wichtigste im Hörvorgang statt: Alle eintreffenden Töne werden gefiltert, wodurch nur das Wesentliche gehört wird. Erst dadurch wird es möglich, Gesprächen zu folgen und die Fülle der Geräusche nicht als Lärm zu empfinden. Diese Filterfunktion wird bei einer Hörminderung beeinträchtigt.

Denn nun gelangen nicht mehr alle Töne zum Hörfilter, welcher daraufhin abbaut. Nervenzellen gehen verloren und der Verzweigungsgrad des neuronalen Netzes wird reduziert. Der Filter verliert an Leistungsfähigkeit und damit nach und nach seine Filterfunktion (s. Infokasten „Hörfilter“).



Werden jetzt Hörgeräte angepasst, werden alle eintreffenden Töne verstärkt – auch bei noch so guter Aussteuerung der einzelnen Frequenzbereiche. An den Hörfilter gelangen dadurch plötzlich eine Fülle an Geräuschen, mit denen er bereits nicht mehr umgehen kann.

Folglich leitet er sie einfach weiter. Es entsteht Lärm, der unangenehm ist und auch bei besten Geräten zu Hörstress und damit zu Unzufriedenheit führt. Es wird gehört, aber nichts verstanden.

Hörfiltertraining + Hörgeräte

Um das zu vermeiden sollten Sie vor der Wahl Ihrer Hörgeräte ein Training absolvieren, mit dem Ihre Hörfilter wieder aktiviert werden. Terzo hat hierfür eine spezielle Gehörtherapie entwickelt, um die natürliche Filterfunktion wieder zu erlernen und den Hörfilter zu trainieren.

Erst im Anschluss daran können Sie das volle Potential der Hörtechnik nutzen und genießen. Zudem wird es Ihnen dann möglich, selbst die Unterschiede der einzelnen Geräte herauszuhören und so die für Sie passenden zu finden.

Über terzo:

„Übung macht den Meister“ – nach dieser Devise lässt sich nicht nur ein Instrument erlernen, sondern auch das Gehör trainieren. Die systematische terzo®Gehörtherapie bietet die Möglichkeit, die Hörfähigkeit

Betroffener durch die Kombination aus Gehörtraining und Hörgeräten zu optimieren.

Erstmalig angewandt im Jahr 2006, haben mittlerweile über 30.000 Menschen die terzo®Gehörtherapie genutzt. Sie können sich in einem der deutschlandweit vertretenen terzo-Zentren beraten und für ihre Behandlung aus einem Angebot herstellerübergreifender Hörgeräte aller Leistungsklassen wählen.

Ansprechpartner:

terzo-Institut
Sandra Sieboldt
Bernhardstr. 19
96515 Sonneberg
marketing@terzo-institut.de

Hörfilter

Unser Gehirn besitzt die Fähigkeit, Informationen zu sortieren und zu filtern. Die dafür zuständige Gehirnregion ist der Thalamus. Er ist die Sammelstelle für alle Sinneseindrücke (außer dem Geruchsinn) und wird auch als „das Tor zum Bewusstsein“ bezeichnet, da hier Informationen verteilt und gefiltert werden. Auch Hörinformationen werden gefiltert. Nicht alles, was die Ohren weiterleiten, kommt auch zu 100% in der bewussten Hörverarbeitung an. Tatsächlich werden 70% der Hörinformationen ausgefiltert und nur 30 % erreichen die bewusste Hörverarbeitung. (Haerkötter, 2001, S. 9) In der Fachliteratur werden Hörfilter als Funktionssysteme beschrieben, die gewohnte oder nicht notwendige Töne unterdrücken und ablenken, bevor sie in die Wahrnehmung kommen können. (Hesse & Schaaf, 2012) Das ermöglicht uns das selektive Hören, was besonders wichtig ist, wenn wir uns in geräuschvollen Umgebungen befinden. Mit einem intakten Hörfilter können problemlos Unterhaltungen geführt werden, auch wenn es rundherum sehr belebt zugeht. Und diese Funktion schützt auch vor zu viel akustischem Input und somit vor einer Reizüberflutung.

Liegt eine Hörminderung vor, geht diese Fähigkeit verloren. Der Filter arbeitet nicht mehr richtig und Betroffene haben primär Probleme mit dem Verstehen in geräuschvoller Umgebung.

Visuell Selling GbR
Miriam Hamel
Andreasstr. 7
99084 Erfurt
office@visualselling.de